Via Romea Germanica
Am Zillierbach Wernigerode

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen
UNESCO Global Geopark

Stade
Celle
Rietze (Edemissen)
Braunschweig
Hornburg/Harz
Wernigerode
Hasselfelde
Stiege
Nordhausen
Bad Langensalza
Gotha
Schmalkalden
Meiningen
Bad Neustadt
Münnerstadt
Schweinfurt
Würzburg
Ochsenfurt
Aub
Rothenburg o.d.T.
Dinkelsbühl
(Markt)Offingen
Donauwörth
Augsburg
Igling
Schöngau
(Ober)Ammergau
(Garmisch-)Partenkirchen
Mittenwald
⊖ *Innsbruck*
⊖
Brixen
Bozen
Trient
Padua
Venedig
Ravenna
Forli
Arezzo
Orvieto
Viterbo
Rom

Die von Albert von Stade in seiner lateinischen Chronik namentlich aufgeführten Stationen des östlichen Pilgerwegs Via Romea von Stade nach Rom.

www.viaromea.de

Damals

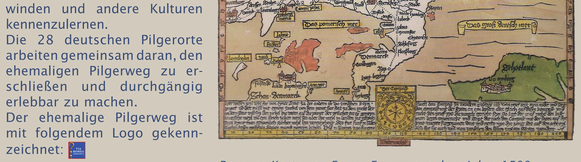
Romweg Abt Albert von Stade

Albert von Stade († um 1264) war Abt des Benediktinerklosters zur Heiligen Jungfrau Maria in Stade. Er strebte eine strengere Kirchenzucht nach dem Muster der Zisterzienserregeln an. Dazu musste er jedoch die Erlaubnis bei Papst Gregor IX. in Rom einholen und machte sich im Jahr 1236 auf den Weg nach Rom. Zwar erlaubte der Papst die Klosterreform, jedoch die betroffenen Klosterbrüder verweigerten sich ihr. Enttäuscht legte Albert daraufhin sein Amt als Abt nieder und trat in das Minoriten-Kloster St. Johannis zu Stade ein, das dem franziskanischen Armutsideal verpflichtet war. Hier verfasste er außer theologischen Werken auch eine lateinische Chronik. In dieser beschrieb er seine Pilgerreise mit allen Rastplätzen.

Heute

Via Romea – Weg der Begegnungen

Auf dem Weg der Begegnungen setzen sich Pilger, Wanderer oder Reisende in Bewegung, um mancherlei Grenzen zu überwinden und andere Kulturen kennenzulernen.
Die 28 deutschen Pilgerorte arbeiten gemeinsam daran, den ehemaligen Pilgerweg zu erschließen und durchgängig erlebbar zu machen.
Der ehemalige Pilgerweg ist mit folgendem Logo gekennzeichnet:



Romweg-Karte von Erhard Etzlaub aus dem Jahre 1500

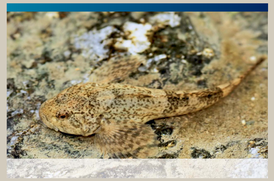
Übersetzung der Handschrift:

„… Von Innsbruck 2 (Meilen) bis Zirl, 4 bis Mittenwald, 3 bis Partenkirchen, 2 bis Ammergau, 5 bis Schongau.
Dort kommst Du aus dem Gebirge heraus. Von da erreichst Du nach 4 Meilen Igling, nach weiteren 5 Augsburg, nach 5 die Donau.
Überschreite die Donau und betritt alsbald Donauwörth. 4 Meilen bis Offingen, 3 bis Dinkelsbühl, 4 bis Rothenburg, 3 bis Aub, 2 bis Ochsenfurt und an den Main, 3 bis Würzburg, 5 bis Schweinfurt, 3 bis Münnerstadt, 1 bis Neustadt, 4 bis zur Werra und nach Meinigen, 2 bis Schmalkalden, 5 bis Gotha, 5 bis (Langen-) Salza, 5 bis (Königs) Nordhausen …“

Aus der Beschreibung des Reiseweges des Abtes Albert von Stade. Handschrift (14. Jh.):
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel,
Cod. Helm. 466.

Der Zillierbach entspringt unterhalb des Hohnekopfes nordwestlich von Drei Annen Hohne. Das Quellgebiet liegt etwa 610 m über NHN. Seit 1936 wird der Lauf des Zillierbaches durch eine Talsperre unterbrochen, ehe er durch das Mühlental Wernigerode erreicht. Dort mündet er in die Holtemme.
Da eine beständige Wasserführung nicht gegeben war, ließen die um Wernigerode ansässigen Mühlenbetreiber bereits Ende des 12. Jh. das Wasser der Wormke um den Hohnekopf legen. So floss es nicht in die Kalte Bode, sondern in den Zillierbach und konnte verschiedene Mühlen antreiben. Die Müller machten sich jährlich einmal in den Oberharz auf, um den Kunstgraben instand zu halten. An die Mühlen erinnern nur die historischen Namen. Die Zillierbachtalsperre dient dem Hochwasserschutz und der Trinkwasserversorgung.
Im klaren strömungs- und sauerstoffreichen Wasser des Zillierbachs fühlen sich Groppe und Bachforelle wohl. Letztere findet sich sowohl im Wappen der Stadt Wernigerode als auch im Wappen des Landkreises Harz. Im Rahmen des Projektes „Schaffung der ökologischen Durchgängigkeit von Holtemme und Zillierbach“ wurden beide Gewässer renaturiert, dabei 23 Wehre zurückgebaut oder um Fischaufstiegsanlagen ergänzt. Näheres darüber erfahren wir, wenn wir einen kleinen Abstecher zum Naturlehrpfad machen.

Bachforelle *Salmo trutta fario*
Mit ihrem schlanken, langgezogenen Körper kann die Bachforelle ohne große Probleme gegen die Strömung schwimmen. Zum Laichen ist sie auf grobes Bodensubstrat wie Kies angewiesen. Die Bachforelle zeigt ein ausgeprägtes Revierverhalten. Geeignete Gewässerabschnitte werden bezogen und verteidigt. Um gegen Fraßfeinde geschützt zu sein, müssen strukturreiche Gewässerabschnitte mit Versteckmöglichkeiten vorhanden sein.



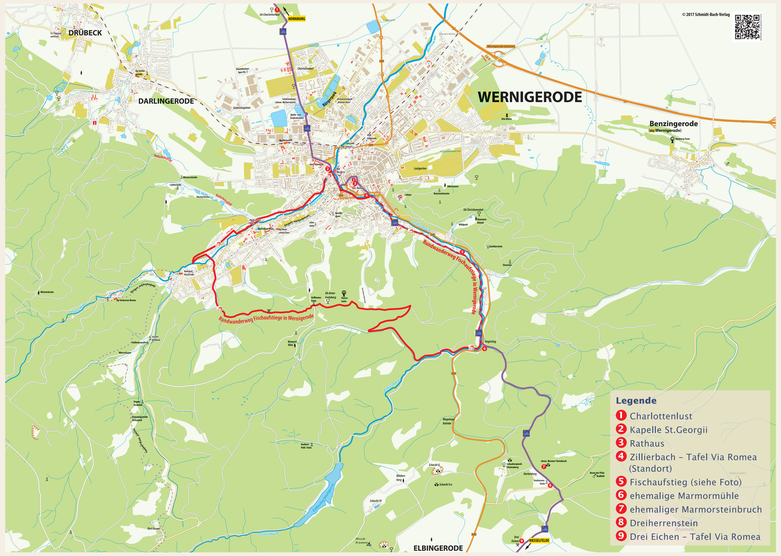
Groppe *Cottus gobio*
Schon ab Februar beginnen die Weibchen ihre Eier in kleinen Gruben am Grund abzulegen. Das Männchen verteidigt den Laich bis zum Schlupf. Die Jungtiere driften dann in ruhigere Abschnitte. Dort bleiben sie, bis sie stark genug sind, gegen die Strömung anzuschwimmen. Durch eine zurückgebildete Schwimmblase sowie die schiebende Fortbewegung mithilfe der Brustflossen ist der Fisch perfekt an das Leben am Boden angepasst.

Fischaufstieg *Rauhgerinne-Beckenpass*
Der Fischaufstieg wurde in das vierstufige Querbauwerk (Wehr) eingebaut und ermöglicht den Fischen das Wehr vom Unterwasser ins Oberwasser zu passieren. Die treppenartig aneinandergebauten Becken sind durch Blocksteine voneinander getrennt.
Die ökologische Durchgängigkeit der Querbauwerke ist besonders im Spätherbst von großer Bedeutung, da zu dieser Zeit die Bachforellen zum Laichen in die Oberläufe der Fließgewässer ziehen.

Eine Etappe an der Via Romea

Hier am Wasser denken wir zurück an den Weg, den wir auf der Via Romea von Osterwieck kommend zurückgelegt haben. Er führte uns über die Charlottenlust an der Kapelle St. Georgii vorbei. Dort gab es vermutlich schon vor 1200 eine Wegekapelle, die Pilgern und Durchreisenden als Gebetsstätte diente. Ob Abt Albert Von Stade hier auch sein Gebet gesprochen hat? Mitte des 14. Jh. jedenfalls ließ Graf Konrad IV. von Wernigerode (1325 – 1370) hier ein Hospital für Leprakranke errichten. Die erweiterte Wegekapelle stand ihnen als Andachtsstätte zur Verfügung. Benannt ist sie nach dem Heiligen Georg, einem der 14 Nothelfer. Gläubige riefen ihn an, um Hilfe bei Kriegsgefahren, Fieber, Pest oder Versuchungen zu erbitten. Tatsächlich soll Georg ein im 3. Jh. lebender römischer Offizier gewesen sein, der auf Grund seines Glaubens das Martyrium erlitt und enthauptet wurde. Dargestellt wird der Heilige seit der Zeit der Kreuzzüge im 12. Jh. als Drachentöter.
Bachaufwärts werden wir durch das Mühlental wandern. Dort gab es einstmals Pulver-, Würz-, Grütz-, Öl- und Schleifmühlen. In der „Geschichte der Stadt und Grafschaft Wernigerode in ihren Forst-, Flur- und Straßennamen“ von Amtsgerichtsrat Walther Grosse (1880 – 1943) ist zu lesen: *„Durch das Mühlental führte die bereits in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts von Albrecht von Stade erwähnte hochwichtige Verkehrsstraße, die Italien und Tirol mit der Niederelbe und dem skandinavischen Norden verband und den Harz von Nordhausen über Hasselfelde nach Wernigerode überschritt.“*

Kapelle St. Georgii



Text: Christiane Linke, Dr. Klaus George & Ulrich Eichler · Fotos: Hillewaert (Wikimedia Commons), Ulrich Eichler & Otfried Wüstemann · Karte: Schmidt Buch Verlag
Konzeption und Design: Design Office – Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg
Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2017, Alle Rechte vorbehalten.

Landschaft schützen, vielfältige Nutzung fördern: Natur- und Geopark

Geopark ist der Harz seit 2002. Naturpark wurde er hier erst ein Jahr später. Träger des Natur- und Geoparks ist der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz. Ob Naturpark oder UNESCO-Geopark, die Ziele sind ähnlich: Schutz des geologischen Erbes, Pflege der Natur, Förderung der Regionalentwicklung, der Erholungseignung und eines nachhaltigen Tourismus sowie der Umweltbildung. In großräumigen Gebieten, wie es Natur- und Geoparke üblicherweise sind, ist dies nur in der Gemeinschaft vieler Akteure zu schaffen. Der Regionalverband Harz hat die für die Koordination der Aktivitäten notwendigen Pflege- und Entwicklungskonzeptionen erarbeitet. Ihre Umsetzung wird in Sachsen-Anhalt u. a. aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie gefördert.

Hier finden Sie weitere Informationen www.harzregion.de

Sachsen-Anhalt Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie · Wernigerode tourismus · Stadt Wernigerode · Wildfisch- und Gewässerschutz 1985 Wernigerode e.V.

GEOPARK Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen · Nationaler Geopark · Geoparks · Qualitätsnaturpark · Regionalverband Harz e. V.